

Expressionismus

14/2021

Carl Einstein und die Avantgarde

Herausgegeben von

Jasmin Grande

Eva Wiegmann

Kristin Eichhorn

Neofelis Verlag

Expressionismus

14/2021: Carl Einstein und die Avantgarde

Hrsg. v. Jasmin Grande / Eva Wiegmann / Kristin Eichhorn

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© 2021 Neofelis Verlag GmbH, Berlin

www.neofelis-verlag.de

Alle Rechte vorbehalten.

Umschlaggestaltung: Marija Skara

Lektorat & Satz: Neofelis Verlag (co / vf)

Druck: PRESSEL Digitaler Produktionsdruck, Remshalden

Gedruckt auf FSC-zertifiziertem Papier.

ISSN: 2363-5592

ISBN (Print): 978-3-95808-339-4

ISBN (PDF): 978-3-95808-390-5

Erscheinungsweise: zweimal jährlich

Jahresabonnement 30 €, Förderabonnement 50 €, Einzelheft 18 €

Erhältlich in Ihrer Buchhandlung oder direkt beim Neofelis Verlag unter:
vertrieb@neofelis-verlag.de

Ein Abonnement verlängert sich automatisch um ein Jahr, wenn die Kündigung nicht mindestens drei Monate vor Ende des Kalenderjahrs erfolgt ist.

Inhalt

Editorial 7

Theorie als Avantgarde bei Carl Einstein

Eva Wiegmann

Historisierung ästhetischer Modernisierungsstrategien
oder das Schwarzweiß der Avantgarde

Am Beispiel von Carl Einsteins *Negerplastik* 17

Klaus H. Kiefer

Texte – Bilder – Mythen – Theorien

Wechselwirkungen in Carl Einsteins Avantgardismus 30

Statik und Ungleichzeitigkeit als Avantgarde-Konzepte

Nicole Rettig

Carl Einstein und die ‚statische Ästhetik‘ der Avantgarden 49

Micaela Latini

Avantgarde und Ungleichzeitigkeit der Bilder

Ernst Bloch und Carl Einstein 60

Geo-Avantgarde

Andreas Kramer

„Erdeile in Bewegung“. Geografische Entwürfe

bei Carl Einstein und im ‚Projekt Avantgarde‘ 75

Jasmin Grande

Inter / Einstein

Einstein zwischen Kunsttheorie, Literatur und Wissenschaft 85

Rezensionen	99
Siglenverzeichnis	108
Abbildungsverzeichnis	109
Call for Papers: Provinz	110

Editorial

Carl Einstein im Kontext neuer Avantgardetheorien

Gottfried Benn verortete Carl Einstein „an der Spitze“¹ der europäischen Avantgarden. Einstein, der nach dem Zweiten Weltkrieg „halb vergessen“² war, ist im Kontext „der ‚Wiederentdeckung‘ des Expressionismus“³ längst zum kanonischen Autor avanciert. Dem Expressionismus als Stilrichtung im engeren Sinne ist Einsteins Prosa zwar nur bedingt zuzuordnen,⁴ dennoch kann er nicht nur mit seinen Themen, sondern vor allem im Hinblick auf den Primitivismus und die enge Verbindung von bildender Kunst und Literatur in dieser Epoche als ein „herausragende[r] Vertreter des Expressionismus“⁵ gelten. Dass die Beschäftigung mit seinem Leben und Werk einen wichtigen Beitrag zu „der Erforschung der komplexen Geschichte der europäischen Avantgarde und ihrer Theoriebildung“⁶ leisten kann, haben etwa die Studien von Klaus H. Kiefer,⁷ Liliane Meffre⁸ oder der von Nicola Creighton und Andreas Kramer herausgegebene Band *Carl Einstein und die europäische Avantgarde* (2012) nachdrücklich gezeigt. Das vorliegende Heft legt im Anschluss daran nun den Fokus auf Carl Einstein im Kontext neuer Avantgardetheorien und öffnet von hier aus den Blick auf die avantgardistische Strömung des Expressionismus.

1 Gottfried Benn an Ewald Wasmuth, 27.03.1951. In: Ders.: *Ausgewählte Briefe*, hrsg. u. mit e. Nachw. versehen v. Max Rychner. Wiesbaden: Limes 1957, S. 140–141, hier S. 140.

2 Helmut Heißenbüttel: Ein Halbvergessener: Carl Einstein. In: Ders.: *Über Literatur*. Olten / Freiburg i.Br.: Walter 1966, S. 40–46.

3 Richard Brinkmann: *Expressionismus. Internationale Forschung zu einem internationalen Phänomen*. Stuttgart: Metzler 1980, S. 76.

4 Vgl. Frank Krause: *Literarischer Expressionismus*. Göttingen V&R unipress 2015, S. 218; Moritz Baßler: Absolute Prosa. In: Walter Fähnders (Hrsg.): *Expressionistische Prosa*. Bielefeld: Aisthesis 2001, S. 159–178.

5 Gertrude Cepl-Kaufmann: Der Expressionismus. Zur Strukturhomologie von Epochenprofil und jüdischer Geisteswelt. In: Daniel Hoffmann (Hrsg.): *Handbuch der deutsch-jüdischen Literatur des 20. Jahrhunderts*. Paderborn: Schöningh 2002, S. 151–184, hier S. 169.

6 Nicola Creighton / Andreas Kramer: Einleitung. In: Dies. (Hrsg.): *Carl Einstein und die Europäische Avantgarde*. Berlin / Boston: de Gruyter 2012, S. 1–12, hier S. 2.

7 Vgl. Klaus H. Kiefer: *Diskurswandel im Werk Carl Einsteins. Ein Beitrag zur Geschichte und Theorie der Avantgarde*. Tübingen: Niemeyer 1994.

8 Vgl. Liliane Meffre: *Carl Einstein 1885–1940. Itinéraire d'une pensée moderne*. Paris: PU Paris-Sorbonne 2002.

Carl Einsteins Verhältnis zu den Avantgarden als ästhetisch-programmatischer Bewegung und der Avantgarde als Theorie ästhetischer Transgression ist vielfältig. So war er Teil und Motor der europäischen Avantgarde:⁹ zum einen mit seinen Werken wie etwa dem frühexpressionistischen Prosawerk *Bebuquin oder die Dilettanten des Wunders* (1912) oder der Epoche machenden *Negerplastik* (1915), zum anderen mit seiner inter- und transdisziplinären Positionierung zwischen Literatur, Kunst, Kritik, Aktivismus und mit der Vielzahl seiner Wirkungsräume.¹⁰ Sein weitläufiges Netzwerk und die Rezeptionsgeschichte seines Werkes sind fester Bestandteil der Avantgardeforschung.¹¹ Klaus H. Kiefer weist in seinem Beitrag den Gebrauch des Begriffs bei Einstein selbst nach und macht damit auf das Spannungsfeld aufmerksam, in dem sich dieses Themenheft bewegt: Einstein ist Teil der historischen Avantgarde und er ist Gegenstand ihrer theoretischen Reflexion. Die Beschäftigung mit Carl Einstein scheint insofern besonders geeignet, um gegenwärtige Verschiebungen in Gebrauch, Verständnis und Theorie der Avantgarde kritisch in den Blick zu nehmen.

In der Avantgardetheorie lassen sich – wie bei den meisten Theorieprozessen – „gesellschaftlich-kulturelle[] Konjunkturen“¹² konstatieren. So ist, wie Wolfgang Asholt und Walter Fähnders schreiben, „die Historisierung und Theorisierung der Avantgarde offensichtlich an die Existenz und gesellschaftliche Wirkungskraft der Neoavantgarden der Nachkriegszeit gebunden.“¹³ Dabei bestimmen logischerweise der soziale und kulturelle Kontext sowie die Frage nach den Möglichkeiten der Kunst in der jeweiligen Gegenwart auch den Blick auf die historische Avantgarde. In der diachronen Perspektive zeigen sich insofern zeitbedingte Verschiebungen und Vernetzungen mit anderen Theorieansätzen und Stilen wie etwa dem des Expressionismus.

9 Vgl. u. a. Creighton / Kramer (Hrsg.): *Carl Einstein und die europäische Avantgarde*.

10 Vgl. Gertrude Cegl-Kaufmann / Jasmin Grande: Rheinland – Berlin – Paris. Carl Einsteins messianische und spirituelle Identitätssuche im Kontext seiner biographischen Topographie. In: Ebd., S. 13–30.

11 Vgl. z. B. Walter Fähnders: *Projekt Avantgarde. Avantgardebegriff und avantgardistischer Künstler, Manifeste und avantgardistische Arbeit*. Bielefeld: Aisthesis 2019, S. 62, 130, 145.

12 Wolfgang Asholt / Walter Fähnders: Einleitung. In: Dies. (Hrsg.): *Der Blick vom Wolkenkratzer. Avantgarde – Avantgardekritik – Avantgardeforschung*. Amsterdam / Atlanta, GA: Rodopi 2000, S. 9–27, hier S. 12.

13 Ebd.

Umfassende kultursoziologische Theoriebildungen zur Avantgarde wie die von Arnold Gehlen, Peter Bürger, Pierre Bourdieu und Niklas Luhmann scheinen „heutzutage unmöglich geworden“¹⁴ zu sein. Das Phänomen der Avantgarde(n) hat sich als derart facettenreich erwiesen,¹⁵ dass statt einer „Gesamttheorie“¹⁶ eine theoretische Ausdifferenzierung nach relationalen, zeitlichen und räumlichen Kriterien nötig geworden ist.¹⁷ Dabei rücken auch die in den soziologischen Ansätzen vernachlässigten ästhetischen Fragestellungen¹⁸ stärker in den Vordergrund.¹⁹ Insgesamt wird heute also einerseits nach den erkenntnistheoretischen Dimensionen des Theoriebegriffs gefragt und andererseits nach charakteristischen Aspekten einzelner Autor*innen und deren Netzwerken. Die Unterscheidung zwischen Avantgarde als kunst- und literaturtheoretischer Erkenntnismatrix und historischer Komplexität ermöglicht dabei einen differenzierteren Blick auf die Vielschichtigkeit der Bewegung. Das hilft u. a. ein rezeptionsgeschichtliches Problem aufzuarbeiten. So bedurfte es in den Narrativen von Moderne und Avantgarde, in denen nur aus den Künsten Impulse für eine Zukunftsfähigkeit der modernen Gesellschaft erfolgen (wenngleich diese fortwährend an der gläsernen Decke zur sozialen und politischen Realität scheitern), einer Legitimation für die antiemanzipatorischen Anteile in den gleichwohl formalästhetisch modernen oder avantgardistischen Werken. Über den Begriff der Avantgarde gelang es, eine semantische Ebene zwischen künstlerischer Innovation und begriffsimmanenter

14 Wolfgang Asholt: Einleitung. In: Ders. (Hrsg.): *Avantgarde und Modernismus. Dezentrierung, Subversion und Transformation im literarisch-künstlerischen Feld*. Berlin: de Gruyter 2014, S. 1–10, hier S. 3.

15 Vgl. Hubert van den Berg/Walter Fähnders: Die künstlerische Avantgarde im 20. Jahrhundert – Einleitung. In: *Metzler Lexikon Avantgarde*, hrsg. v. dens. Stuttgart/Weimar: Metzler 2009, S. 1–19; Hubert van den Berg: Die Avantgardetradition dem Konformismus abgewinnen, der sie längst überwältigt hat? Einige Anmerkungen zum Avantgardebegriff im frühen 21. Jahrhundert. In: Wolfgang Asholt (Hrsg.): *Avantgarde und Modernismus. Dezentrierung, Subversion und Transformation im literarisch-künstlerischen Feld*. Berlin/Boston: de Gruyter 2014, S. 295–326.

16 Asholt: Einleitung, S. 3.

17 Vgl. Wolfgang Asholt: Nach Altern und Scheitern. Brauchen wir noch eine Avantgarde-Theorie? In: Ders. (Hrsg.): *Avantgarde und Modernismus*, S. 327–345.

18 Vgl. Christine Magerski: *Theorien der Avantgarde. Gehlen – Bürger – Bourdieu – Luhmann*. Wiesbaden: VS 2011, S. 7.

19 Vgl. Wolf Gerhart Schmidt: Avantgardismus als Grenzphänomen integraler Ästhetik. Zur Strukturäquivalenz von Radikalmoderne und ‚konservativer‘ Kunsttheorie. In: Asholt (Hrsg.): *Avantgarde und Modernismus*, S. 241–264.

Assoziation einzuziehen, die zugleich eine ästhetizistische Legitimation transportierte: Denn als künstlerische Innovation unterliegt das als Avantgarde betitelte Werk per se einer moralischen Aufwertung. Die Gründe für die assoziative Aufwertung gemeinsam mit dem Begriff der Moderne sind dabei auch in der direkten Nachkriegszeit und den amerikanischen Bildungsprogrammen zu suchen. Dabei wurde die dem Avantgardebegriff ursprünglich inhärente Gegenposition zum System durch die Integration in den Ausstellungs- und Forschungsbetrieb systemstabilisierend eingemeindet.

Inzwischen hat sich der Begriff der Avantgarde aber längst auch außerhalb des Kunst-, Literatur- und Wissenschaftsbetriebs etabliert. ‚Avantgarde‘ ist zu einem Modewort geworden, das im Kontext unterschiedlicher Vermarktungsstrategien verwendet wird. „Avantgarde ist heute überall“²⁰, konstatiert Wolfgang Asholt. Angesichts dieser Entwicklungen sowie der starken Ausdifferenzierung im theoretischen Feld taucht allerdings auch immer wieder die Frage auf, ob der Begriff Avantgarde an sich überhaupt noch tragfähig und inhaltlich definierbar sei.²¹ Kritik am Avantgardebegriff wurde indes auch schon in den 1960er Jahren etwa von Hans Magnus Enzensberger artikuliert, der den unkritischen Umgang mit einem „kritischen Begriff“ beklagt und seine „Aufklärung“ fordert.²² In der Avantgardeforschung des 20. Jahrhunderts ist der Begriff der Avantgarde immer wieder aus der Militärsprache hergeleitet worden:²³ Die Avantgarde als militärische Vorhut ist

20 Asholt: Einleitung, S. 1.

21 Vgl. etwa Jost Hermand: Das Konzept der Avantgarde. In: Ders./Reinhold Grimm (Hrsg.): *Faschismus und Avantgarde*. Königstein i. T.: Athenäum, S. 1–19, hier S. 13.

22 Hans Magnus Enzensberger: Aporien der Avantgarde. In: *Merkur* XVI,5 (1962), S. 401–424, hier S. 401, 406.

23 Vgl. u. a. Hannes Böhringer: Avantgarde. Geschichten einer Metapher. In: *Archiv für Begriffsgeschichte* 22,1 (1978), S. 90–114. Böhringer bezieht sich zur Herleitung des Begriffs auf Robert Baden-Powell: *Pfadfinder. Ein Handbuch für Erziehung zum tüchtigen Staatsbürger* [1908], aus d. Engl. v. Arnold Schrag. Zürich: Verlag des Polygraphischen Institutes 1923, und Alfred Adler: *Über den nervösen Charakter. Grundzüge einer vergleichenden Individualpsychologie und Psychotherapie*. Wien: Bergmann 1912. Vgl. auch Georg Jäger: Avantgarde. In: *Reallexikon der deutschen Literaturwissenschaft*, hrsg. v. Georg Braungart et al., Bd. I. Berlin / Boston: de Gruyter 2007, S. 183–187; van den Berg / Fähnders: Die künstlerische Avantgarde im 20. Jahrhundert, S. 4–5.

diejenige Abteilung eines marschierenden Truppenkörpers, welche dieser (das Gros) auf eine gewissen Entfernung vorschiebt ... Eine A. teilt sich nach vorwärts in immer kleiner werdende Abteilungen bis zu der ganz vorn marschierenden Spitze.²⁴

Auch wenn „der Avantgarde-Begriff in einem kulturellen Kontext nur beschränkt dem militärischen ‚Original‘ entspricht“,²⁵ diente der aggressive Anteil der Lesart immer auch als Erklärung für avantgarde-spezifische Irritationen wie die Kriegsbegeisterung der Futuristen. Insofern macht bereits die historische Begriffsverwendung die schon von Enzensberger thematisierten „Aporien der Avantgarde“²⁶ sichtbar. Neue Perspektiven für die Avantgardeforschung ergeben sich durch die Vernetzung mit Forschungsansätzen zur Inter- und Transkulturalität.²⁷ Indem bisher nur unzulänglich berücksichtigte Aspekte der Forschung und Kulturgeschichtsschreibung fokussiert werden, kommt es auch hierdurch zu einer Verschiebung der bisherigen Dimensionen des Begriffs der Avantgarde. Als Teil dieser Bewegung lässt sich die Forschung zu den vergessenen oder unberücksichtigten Ideen von Avantgarde und Moderne zählen, z. B. in der Tradition Peter Bürgers, im Sinne der Hauntologie oder auch der Arbeit Jacques Rancières, wie sie aktuell an verschiedenen Orten im Kontext von Avantgarde beleuchtet werden.²⁸

Parallel dazu erfährt der Begriff ‚Avantgarde‘ in den letzten Jahren eine ausweitende Lesart in andere historische Kontexte: So findet er inzwischen im kunstgeschichtlichen Kontext sowohl im Bereich des Barocks als auch der Nazarener Stilrichtung Anwendung²⁹ und wird in der

24 Avantgarde. In: *Brockhaus' Konversations-Lexikon*, Bd. 2. Leipzig / Berlin / Wien: Brockhaus 1894, zit. n. Enzensberger: *Aporien der Avantgarde*, S. 406.

25 van den Berg / Fähnders: *Die künstlerische Avantgarde im 20. Jahrhundert*, S. 5.

26 Enzensberger: *Aporien der Avantgarde*.

27 Vgl. Eva Wiegmann (Hrsg.): *Diachrone Interkulturalität*. Heidelberg: Winter 2018.

28 Vgl. z. B. verschiedentlich in *Metzler Lexikon Avantgarde*; im Rahmen der Aktivitäten des Instituts „Moderne im Rheinland“ an der Heinrich-Heine-Universität zum Bauhausjahr 2019 #bauhaussubversiv; der 7. Sommerakademie Schweizer Literatur 2016: Andreas Mauz / Ulrich Weber / Magnus Wieland (Hrsg.): *Avantgarden und Avantgardismus. Programme und Praktiken emphatischer kultureller Innovation*. Göttingen: Wallstein 2018. Vgl. auch *Architectural Design* 260 (2019): *Re-Imagining the Avant-Garde. Revisiting the Architecture of the 1960s and 1970s*, hrsg. v. Matthew Butcher / Luke Caspar Pearson.

29 Vgl. Dirk Niefanger: *Barock*. 3., akt. Aufl. Stuttgart: Metzler 2012; Cordula Grewe: *The Nazarenes. Romantic Avant-Garde and the Art of the Concept*. Pennsylvania: Penn State UP 2015.

Literaturwissenschaft auch in Bezug auf die Frühromantik diskutiert.³⁰ Insofern scheint Avantgarde nicht mehr ein singuläres Phänomen der Moderne zu sein, sondern eines, das in einem „mehrere literarische Epochen involvierenden Rahmen zu untersuchen“ ist.³¹

Mit Blick auf diese vielfältigen Verschiebungen in Gebrauch, Verständnis und Theorie der Avantgarde, beschäftigen sich die Beiträge dieses Themenheftes erneut mit dem Werk Carl Einsteins. Denn nur am konkreten Beispiel von Werk und Leben eines paradigmatischen Avantgardisten lässt sich das epistemologische Potenzial neuer avantgardetheoretischer Ansätze ausloten.

Gerade vor dem Hintergrund der differenzierten Reflexion unterschiedlicher avantgardistischer Strömungen in Einsteins Werk scheint es überaus lohnend, dieses im Kontext neuer Avantgardetheorien in den Blick zu nehmen – zumal sich in Werk und Leben des Literaten und Kunsttheoretikers die für den Expressionismus wie für andere avantgardistische Strömungen charakteristische enge Verbindung von Kunst und Literatur paradigmatisch gespiegelt findet. Im Schaffen Einsteins wird ganz deutlich, dass sich das *per definitionem* transgressive Phänomen der Avantgarde nicht auf einen isolierten Bereich künstlerischen Schaffens beschränken lässt. Insofern ist auch dieses Themenheft inter- bzw. transdisziplinär konzipiert. Es versammelt³² ausgewählte Beiträge der im Düsseldorfer Kultur Bahnhof Eller veranstalteten Tagung „Carl Einstein im Kontext neuer Avantgardetheorien“ (12.–13.03.2020),³³ die literaturwissenschaftliche

30 Vgl. u. a. Michael Pfeiffer: Avantgarden – ein Phänomen von Epochenschwellen? In: Dolors Sabaté Planes / Jaime Feijóo (Hrsg.): *Apropos Avantgarde. Neue Einblicke nach einhundert Jahren*. Berlin: Frank & Timme 2012, S. 15–26.

31 Dolors Sabaté Planes / Jaime Feijóo: 1910–2010: Hundert Jahre Avantgarde. Ein Vorwort. In: Ebd., S. 9–12, hier S. 9.

32 Die Publikation der umfangreichen Tagungsbeiträge findet an zwei Orten statt – in der vorliegenden Ausgabe des *Expressionismus* und im *JUNI-Magazin für Literatur und Kultur* 59/60: Einstein. Ein Wiederbesuch bei Carl Einstein mit philologischen Perspektiven, Fragen zum Wissen der Moderne, zur Ästhetik, Avantgarde und ihren medialen Praktiken, zum Kritiker und dessen Netzwerk und zu den inter- und transkulturellen Zugängen, hrsg. v. Jasmin Grande / Eva Wiegmann / Maria Männig / Walter Delabar, im Erscheinen.

33 Begleitet wurde die Tagung von einer Posterpräsentation zu Carl Einsteins Kunstkritiken, die Studierende aus dem Germanistischen Institut der Westfälischen Wilhelms-Universität in Münster (Moritz Baßler) und dem Institut für Kunstgeschichte der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf (Jasmin Grande) in interdisziplinären Teams erarbeiteten und dem Fachpublikum vorstellten. Autor*innen der Poster: Berkay Aydin, Maximilienne Bucher, Carolin Dreinemann, Eileen Ehm,

mit kunstgeschichtlichen Perspektiven vernetzen und über den Dialog der unterschiedlichen wissenschaftlichen Kompetenzbereiche und Denkmodelle avantgardetheoretische Denkanstöße generieren. Dabei leuchten sie zugleich das Spannungsfeld zwischen Avantgardetheorie und künstlerischer Praxis kritisch aus.

Die ersten beiden Beiträge wirken mit ihrer Perspektivierung des Verhältnisses von Carl Einstein und der Avantgarde auf eine Verschiebung im Begriffsfeld hin. So arbeitet Eva Wiegmann in ihrem Beitrag über die „Historisierung ästhetischer Modernisierungsstrategien oder das Schwarzweiß der Avantgarde. Am Beispiel von Carl Einsteins *Negerplastik*“ die Innovation und die Kontinuität des Einstein'schen Ansatzes in der bewussten ‚Negativ‘-Setzung zur Kunsttheorie Johann Joachim Winckelmanns heraus. Das ‚Schwarzweiß‘ der Avantgarde-Rezeption, der Mythos des Neuen, der sich daran knüpft, wird als Prozess gezeigt, der die Behauptung des Neuen in einer ambivalenten Spannung von Abgrenzung und Weiterführung vorläufiger Positionen vornimmt. Es gibt kein *a priori* der Avantgarde.

Die Vernetzung von Werk, Biografie und Rezeption greift Klaus H. Kiefer in seinem Beitrag „Texte – Bilder – Mythen – Theorien. Wechselwirkungen in Carl Einsteins Avantgardismus“ auf. Als „Sprünge“ bezeichnet, reflektiert er den „Diskurswandel“ im Werk Einsteins sowie die rezeptionsgeschichtlichen Lesarten und weist auf die Herausforderung der Fragment gebliebenen Werke Einsteins hin, die Leerstellen der Avantgarden in die Forschung zu integrieren.

Nicole Rettig und Micaela Latini arbeiten in ihren Beiträgen an einer Neuperspektivierung von Aspekten der Avantgardeforschung in Bezug auf Einstein. Rettig nimmt mit der „Statik“ einen Perspektivwechsel vor und setzt das Statische als Kontrapunkt zur dynamischen Avantgarderezeption. Sie kann zeigen, wie das Miteinander, das sich aus

Nele Evang, Stephanie Fleig, Marion Goedeke, Markus Grafenschäfer, Jelena Lakasin Kizic, Nicole Kostezki, Luca Krewani, Justin Kückemanns, Julia Kütthe, Elsa Li, Lilith Lieding, Gabriele Ludwig-Dizinger, Nastja Hartwig, Flora Hülsmann, Lara Meiners, Jasmine Naujock, Paula Rollnik, Mia Roskothen, David Schäfer, Alexander Schnaare, Christina Schneider, Katrin Schröder, Sophia Schwegmann, Johanna Segger, Kai Sender, Gesa Tausch, Anna-Lena Renate Terwey, Matthias Theis, Larissa Wall, Wencke Wierhake, Birte Wolters, Leyla Yavuz, Kira Zingsheim. Im Team des Instituts „Moderne im Rheinland“ haben Niels Baumgarten, Maike Beier, Fabian Korner und Joe Spicker das Seminar begleitet. Die Wiki-Artikel, die die Studierenden zu ihren Postern angefertigt haben, sind abrufbar unter <https://wikifarm.phil.hhu.de/bauhaussubversiv/index.php/Hauptseite> (Zugriff am 10.07.2020).

dem Statischen und dem Dynamischen ergibt, eine bisher nicht verstandene Grundlage der Einstein'schen Kunsttheorie darstellt. Latini fokussiert sich auf das Ornamentale und beleuchtet hiervon ausgehend die Vernetzungen der Bildbegriffe von Carl Einstein und Ernst Bloch. Der Beitrag erarbeitet über die hermeneutische Komplexität, die beide Autoren auszeichnet, vergleichende Positionen des Bildbegriffs in der Dialektik von Avantgarde und Tradition.

Ausgehend von einem kulturtopografischen Avantgardebegriff untersucht Andreas Kramer die „Geografischen Entwürfe“ bei Carl Einstein und im ‚Projekt Avantgarde‘. Jasmin Grande arbeitet zu einer wissenschaftsgeschichtlichen Rezeptionsgeschichte Einsteins. Beide Ansätze gehen von einem Wissens- und Wissenschaftsbegriff der Geophilosophie aus, der eine Möglichkeit bietet, die autobiografische Orientierung an Einstein stärker diskurstheoretisch zu verorten.

Wir danken der Herausgeberin der Zeitschrift *Expressionismus* für die Aufnahme dieses Themenhefts in ihr Programm. Unser Dank gilt außerdem dem Kultur Bahnhof Eller, insbesondere Gerolf Schülke, für die Möglichkeit, die Tagung zu „Carl Einstein im Kontext neuer Avantgardetheorien“ an einem vielfach mit Avantgarde verbundenen Ort³⁴ zu veranstalten, dessen Atmosphäre deutlich produktive Auswirkungen auf die Diskussion hatte, deren Ergebnisse in die vorliegenden Beiträge eingeflossen sind. Ermöglicht wurde die Tagung durch die Förderung der Gesellschaft von Freunden und Förderern der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf sowie die Unterstützung der Philosophischen Fakultät der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf und des Instituts für Kunstgeschichte ebenda. Als Kooperationspartner*innen der Tagung wirkten das Institut „Moderne im Rheinland“ an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf und die Carl-Einstein-Gesellschaft / Société-Carl-Einstein e. V. Unser besonderer Dank gilt an dieser Stelle selbstverständlich den Beiträger*innen zu diesem Heft.

Jasmin Grande / Eva Wiegmann

34 Der Kultur Bahnhof Eller, geleitet von Gerolf Schülke, bot sowohl als Kunstort wie als historischer Ort einen besonderen Kontext. So entstand in Düsseldorf-Eller 1921 die Gustav Landauer gewidmete Siedlung „Freie Erde“, deren Geschichte im Kultur Bahnhof Eller ausgestellt wurde, vgl. Georg Beck: *Land muss her. Die Siedlung ‚Freie Erde‘ im Eller Forst, ein anarchistisches Wohnbau-Projekt von 1921*. Düsseldorf: Bahnhof Eller 1998.